Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 2

Artikel: Das Leben ohne Plastik
Autor: Buchinger, Wolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-945793

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

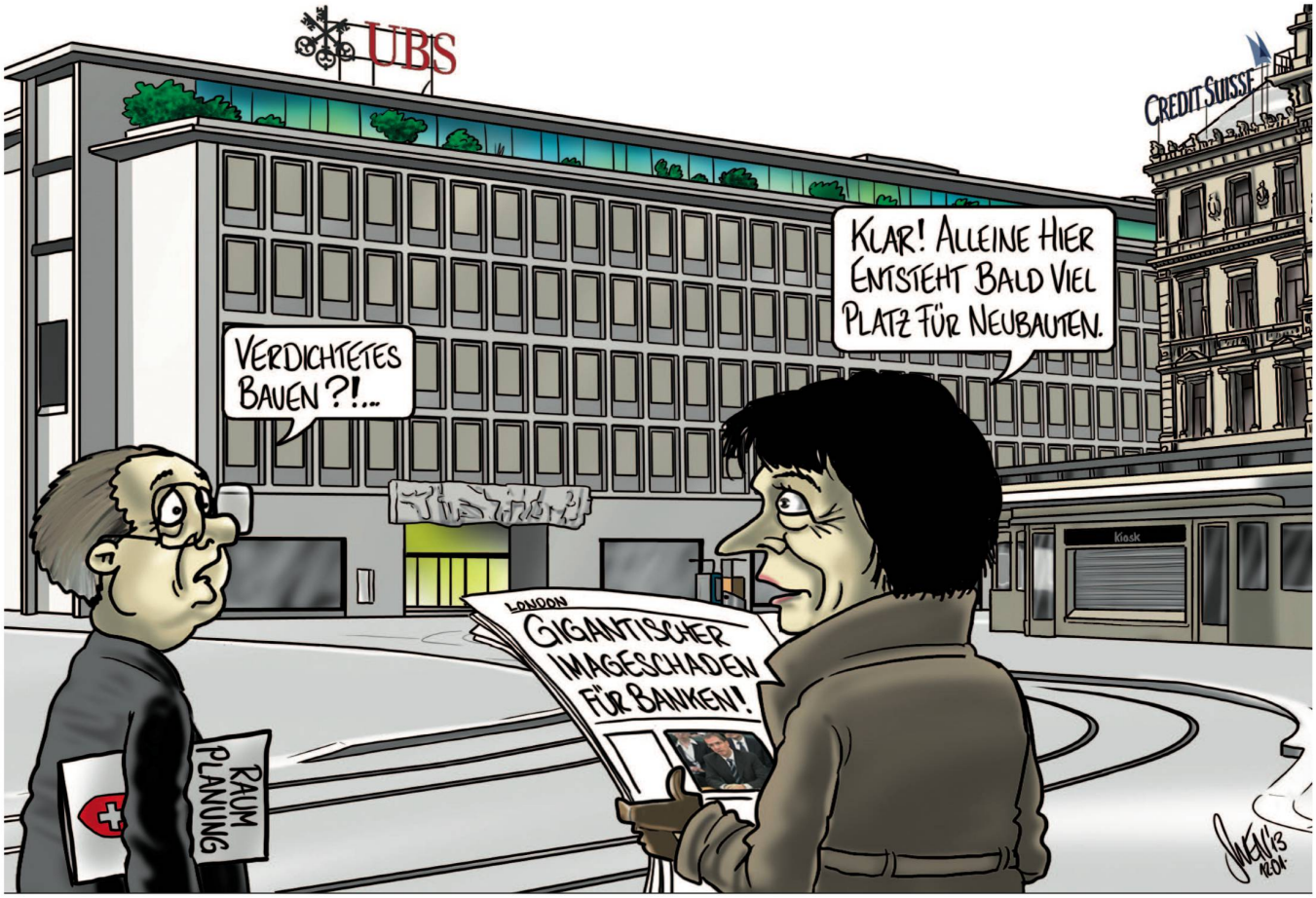
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürcher Wohnungsnot bald entschärft?



Swen (Silvan Wegmann)

Das Leben ohne Plastik

Unsere Regierung macht es vor: Nach dem papierfreien Büro folgt nun die Abschaffung alles unnötigen Plastiks, zuerst wie in anderen Ländern die Plastiksäcke in Geschäften. Doch schon nach den ersten Tagen waren die Innenstädte verstopft, weil die vielen Einkaufstrolleys, Handkarren und die wiederentdeckten Leiterwagen deutlich mehr Platz verschlangen als kleine niedliche Plastiktüten. Nach der wenig später folgenden zwangsweisen Abschaffung des Hundescheisssackes (im Volksmund «Robidog» genannt), entstanden schier unlösbare Probleme mit Vorgartenbesitzern, denn mit der nun mitzuführenden Holzschaufel war zwar das Aufnehmen der Exkremente gelöst, nicht aber deren Entsorgung. Doch die Bundesräte liessen sich nicht von weiteren Plastik-Verboten abbringen. Die plastische Chirurgie war bald am Boden, denn Brüste mit Stroh gefüllt knisterten und stachen beim Anfassen. Weinproduzenten versuchten erfolglos, Korken aus Beton und Naturgummi herzustellen. PET ist ebenfalls Plastik, was zur Verdreifachung des Preises bei Mineralwasserflaschen aus Marmor führte.

Erst als wütende Bauern Tausende von Litern Schweinesperma auf den Bundesplatz kippten, weil deren Verpackung nun auch ohne Plastik auskommen sollte, rechnete man nach und stellte fest, dass all diese Massnahmen gerade mal 0,5% des Gesamtplastikverbrauchs ausmachten. Eine PUK wurde eingesetzt, die feststellen sollte, wer denn nun an dieser Entplastifizierung schuld sei, doch deren Arbeit dauert immer noch an, weil das Beweismaterial so umfangreich wurde, dass die mittlerweile vorgeschriebenen Hartholzbundesordner wegen akuten Holzmangels nicht in genügender Anzahl hergestellt werden konnten.

Karma (Marco Ratschiller)

Swissness

Der Ständerat gibt sich schweizerisch, das ist sein Job. Bei Lebensmitteln gibt er sich nun radikalschweizerisch und fordert, dass bei echten Produkten mit dem Siegel «swissness» mindestens 80 Prozent Rohstoffe aus der Schweiz stammen müssen. Man stelle sich das nur einmal vor beim Kakaoanteil in der Ovomaltine. Das Tessin wird umgerüstet werden müssen zu riesigen Plantagen mit endlosen Plastikabdeckungen für die heiklen Kakaopflanzen. So werden bald viele Firmen aus dem rohstoffarmen Land abziehen müssen und die hohe Produkteidentität «weil aus der Schweiz» wird im Ausland Triumphe feiern, weil sie nun «swissless» hergestellt werden, dem dortigen Konsumenten aber signalisieren, dass sie irgendwie halt